Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 1 (1906)

Heft: 3

Rubrik: Im Land herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redattion: Margarethe Saas-Bardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Breis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

an die

Administration:

Buchdruderei Conzett & Cie., Burich.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Für den Breffonds der "Borfampferin" find bisher bon ben Settionen folgende Beitrage eingegangen:

Arbeiterinnenverein Burich 120 Fr., Winterthur 25 Fr., Schaffhausen 15 Fr., Herisau Fr. 7.50; Total Fr. 167. 50.

Für diese Beitrage danken wir den Genoffinnen beftens und erfuchen Sie gleichzeitig auch fernerhin unjeres Breffonds gu gebenfen und gelegentlich weitere Beitrage einzufenden.

Mit Genoffinnengruß

Für den Zentralvorstand:

Frau B. Binner, Bentralfaffiererin.

Aufruf

jum Schute des Personals in den Festwirtschaften an alle Bereine, Berbande etc., welche in diefem Jahre größere Jefte veranstalten.

Werte Mitburger!

Seit Jahren werden von dem Personal in Festwirtschaften weit Juftelt betveit boh dem personal in heinvirschaften immer wieder saute Klagen über schwere Mikstände in ihren Lohn-und Arbeitsverhältnissen erhoben, und wiederholt ist es sogar zum Streit der Kellnerinnen gekommen. Die Beschwerden betreffen im einzelnen die Unzulänglichkeit der Löhne, endlose Arbeitszeit, lleberanstrengung, ungenügende Kost, die sowohl quantitativ wie qualitativ unbefriedigend ist, schlechte Behandlung und andere Uebelftande.

Werte Mitbürger!

Solche ungefunde Berhältniffe muffen auf alle Bolfstreife ben unangenehmsten Eindruck machen und sie gereichen sicher den großen vaterländischen Festen nicht zur Ehre. Sie bilden aber auch einen grellen Kontrast zu allen Arbeiterschutzbestrebungen und zu dem sozialen Denken und Empsinden unserer Zeit. Zahlreiche Kantone haben bereits zum Schutz des Wirtschaftspersonals im allgemeinen aufalblichen Bektimmungen aufarblitt in den Kestmirtschaften aber gesetzliche Bestimmungen ausgestellt, in den Festwirtschaften aber ist in der Regel von einem solchen Schutz keine Spur zu entsbecken. Und doch ware es hier wohl gewiß so notwendig wie in einer gewöhnlichen Wirtschaft.

Bir möchten barum euch, werte Mitburger, ersuchen, wo immer ihr bei der Organisation von Festen mitzuberaten habt, bes Wirtschaftspersonals zu gedenken und dafür einzutreten, baß zu seinem Schutze in das Pflichtenheft des Festwirtes bie nötigen Fürforgebestimmungen über auftandige Arbeitslöhne, Be= grenzung der täglichen Arbeitszeit durch entsprechenden Wechsel der Angestellten, über quantitativ und qualitativ genügende Beköstigung, über anftändige Behandlung seitens der Borgesesten und über anftändige Unterfunft aufgenommen werden.

Werte Mitburger!

Wenn an unseren Festen die frohlichfte Stimmung herricht, wenn Baterlandsliebe und Bruderliebe in den höchsten Tonen der Begeisterung gepriefen werben, bann follten wir bas beruhigende Bewußtsein haben, daß die Frauen und Töchter des Landes, welche die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der Bedienung. Tausender von Gästen zu erfüllen haben, sich ordentlich satt effen können und eine ihrer schweren Arbeit entsprechende Entlöhnung. befommen.

Wir hoffen, daß unfer Aufruf nicht erfolglos bleibe, und wir werden uns im Interesse des Festwirtschaftspersonals herzlich freuen, wenn ihm in Butunft befriedigendere Arbeits= und Lohnverhalt= niffe geboten werden, als dies bisher an den meiften großen Geften der Fall war.

> Das Bentralfomitee bes Someizerifden Arbeiterinnenverbandes.

Wie fördern die Konsumenten ihr eigenes Jute-resse und zugleich das der Gewerkschaften? 1. Durch Bevorzugung der unter guten Arbeitsbe-

dingungen hergestellten und von den Gewerkschaf= ten empfohlenen Waren.

Durch Zurudweifung aller, unter ichlechten, un-gefunden und unfauberen Bedingungen berge-fiellten und von den Gewerkschaften bontottierten Waren.

Im Land herum.

Rugern. Das Juftig- und Polizeidepartement macht bie Behörden wieder einmal auf die ffandalofe Art, in welcher das fantonale Arbeiterinnenschufgeset umgangen wird, aufmertfam.

Rein Tag, an dem nicht Rlagen famen! Die Gefehesverlegungen der Prinzipale sind namentlich während der jetzt wieder an=

brechenden Fremdensaison nicht zu zählen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wird ohne Untersbruch gearbeitet. Ungestraft spottet man der filt das Hotels und Wirtschaftspersonal gesetzlich vorgesehenen Nachtruße, — Die boch nur auf 8 Stunden feftgesett wird. Ebenso ftehts mit dem vorgesehenen freien Wochenhalbtag. Für Die vielen Fein-Wäscherinnen und -Gläterinnen, die Rächte lang über die dampfende Wäsche der seinen Fremden gebückt stehen — gibt's überhaupt keinen Schuk! Und warum ist es so? Weil alle diese Frauen und Mädchen keinen Verzein haben, in welchem sie für einander eintreten kannten! fönnten!

Könnten!

Lugano. Der Große Mat des Kantons Tessin hat in seiner Beratung eines ueuen Gesetesentwurses einen Schritt auf dem Wege der Rechtsgleichheit für Männer und Frauen getan, indem er den erwerbenden Frauen das Recht zusprach (oder soll man sagen; nicht mehr vorenthielt), dei der Ausstellung notarischer Afte als vollwertige Zeugen aufzutreten.

So lange freilich die Gleichberechtigung der Frau im Privatrecht aller Kantone gleich Nullist, so lange hat die Eleichberechtigung der Frau im Brivatrecht aller Kantone gleich Nullist, so lange hat die Eleichberechtigung der Frau als Zeuge nur platonischen Wert. Oder halt, — noch agitatorischen Wert, dann nämlich, wenn wir Frauen durch das kleine sormelle nnd für sich allein wertlose Zugeständnis an die Gleichberechtigung "a'luschtig allein wertlose Zugestandnis an die Gleichberechtigung "g'luschtig wirden nach no meh!"



Für Menschenfreunde geht in den letzten Tagen durch die Arbeiterzeitungen die Notiz von einem Proletarierheim!
Aus einem einzigen Zimmer, das 4 Meter lang, 3 Meter breit und 2 Meter hoch ift, besteht eine Erdgeschosmohnung in der Millionenstadt Basel, in der ein Gepaar mit vier Kindern im Alter von 1—5 Jahren wohnt, eine Kost= und Schlafgängerin und 'ein zwei Monnte altes Pflegefind, also acht Personen im annen.

Wie gut, daß man uns gesagt hat, wo diese Wohnung ift! Damit wir nicht etwa außerhalb Basels gesucht und in der ganzen Schweiz herum ähnliche, wo nicht noch ärgere "Wohnungen"

gefunden hätten.

Run bleiben unfere Augen verschont!

Es mag nun jede arme Frau sich damit begnügen, ihre eigene Wohnstätte anzusehen — und wenn es ihr scheinen sollte, das Zimmer sei niedrig, seucht, dunkel und dunstig, — wenn sie etwa gar an die Kränklichkeit ihrer Kinder, die allnächtliche Atemnot ihrer Eltern, den trockenen Husten ihres Mannes oder gar an ihre eigenen vielen Schmerzen denken sollte, — dann möge sie sich ruhig zufrieden geben!

Wir bauen dafür auch Lungenheilstätten, Sanatorien, Erho=

lungsheime und wie die schönen Saufer alle heißen.

Da brinnen machen wir alle, alle wieder gefund! wir geben in unserem kleinen Land jährlich Millionen von Franken für dieses "Gesundmachen" aus, wir geben sogar ungeheuer viel mehr dafür aus, als nötig gewesen wäre, um die Leute überhaupt nicht krank werden zu lassen!

Allerdings hätte man dann diese Millionen in Arbeitslöhne

umfegen muffen!

Und allerdings hätten dann gewiffe Personen nichts mehr zu

tun gehabt! Ja, abe!

Gin lästiger alter Zopf ist von der Glarner-Regierung auf Antrag des Fabrifinspektors des Kreises I endlich abgeschnitten worden: das Abtrittgeld.

Mehrere Fabriken hatten den Brauch, den Arbeitern am Zahltag vom Lohn einen bestimmten Betrag zur Reinigung der Aborte abzuziehen. Dieses Abtrittgeld kam wahrscheinlich dadurch auf, daß die Arbeiter sich von der nicht sehr ersreulichen Arbeit des Fabrik-Abort-Putzens loskausten.

Durch den Entscheid der Glarner-Regierung ist nun das Abtrittgeld abgeschafft und festgelegt, daß das Fabritgesetz dem Argeber die Pflicht überbindet, selber für die Reinigung aller Räume

der Fabrit nachzukommen.

Es gibt aber in der ganzen Schweiz herum Fabriken, in welchen das Abortpugen noch immer von den Arbeitern "im Rehr" besorgt werden muß, — natürlich ohne Enschädigung Diese Sache dürste jest auch aufhören, und die betreffenden Arbeiter sollten sich einfach weigern, diese Arbeit, die nicht ihre Berufsarbeit ift, zu verrichten.

Gewerkschaften wirken da Wunder!

So war es noch vor zwei Jahren namentlich auch in Lebens und Genuß mittelfabriken — insbesondere den Tabaksabriken — allgemein üblich, daß die Arbeiterinnen (Akkord!) Böden, Gänge, Fenster und Aborte der Reihe nach puten mußten, und es ist das Berdienst des Lebens- und Genukmittelar-beiterverbandes der Schwetz, wenn heute die Reinigungs arbeiten in Lebens und Genukmittelarbeiten in Lebens und Genukmittelarbeiter in Vereichten und Genukmittelarbeiter und Gens hierfür bestimmten und bezahlsten Arbeitern verrichtet werden.

Die Konsumenten sind hierfür diesem Gewerkschaftsverband sehr zu Dank verpstichtet, und es zeigt sich gerade hieran in eklatanter Weise, daß die Konsumenten in ihrem ureigensten Konsumenteninteresse die Gewerkschaft auf jede ihnen mögliche Art

fördern follten.

Laufanne. Als ein Fortschritt mag registriert werden, daß letter Tage bei der Beratung des Primarschulgesetzes der Große Nat des Kantons Waadt die Wählbarkeit der

der Große Nat des Kantons Waadt die Wählbarkeit der Frauen in die Shulkommissionen beschlossen hat. Wie aber steht's in den meisten Kantonen? "Die Fran ist die natürliche Erzieherin der Kinder..." ist der Einwurf, mit dem man uns sedesmal begegnet, wenn wir für die Frau mehr Bewegungsfreiheit verlangen. All' diese "Hinterhägigen" haben nämlich die merkwürdige Idee, daß man, um ein guter Kindererzieher zu sein, möglichst wenig wissen, möglichst wenig von der Welt sehen, möglichst wenig sich auskennen muß. — Dabei ist es sonderbar, daß wiederum bieselben Leute es find, welche immer sich dem Berlangen der Frauen, in Schulverhaltniffen mitreden gu dürfen, entgegenstemmen.

· Wir sollen uns nicht kummern um die Kenntnisse, die man den Kindern beibringt, noch um die Personen, die damit beauftragt sind, noch um die Behandlung, die den Kindern zu teil wird... und doch stellen wir die Kinder!

Ausland.

Frankreich. Gesetzliche Sonntagsruhe. Gegenwärtig wird vom französischen Senat ein Gesetz beraten, das den Arbeitern einen wöchentlich wiederkehrenden Ruhetag sichern son. Run hat der Senat beschlossen, daß den Arbeitern 13 Ruhetage innerhalb drei Monaten zustehen. Diese Freitage sollen einzeln oder zusammen, "je nach Vereinharung" zwischen Meister und Geseln, gegeben werden. Gegen diesen Beschluß haben die Pariser Bäcker protestiert

Wegen diesen Beschluß haben die Pariser Bäcker protestiert und fordern einen regelmäßig wöchentlich wieder= kehrenden Ruhetag. — Und da haben die Bäcker ganz recht, denn eine Ruhezeit, die erst nach drei Monaten, wenn die Kräfte schon vollständig untergraben sind, eintritt, ist in gesund=

heitlicher Beziehung einfach wertlos.

Lebrigens warten die französischen Bäcker nicht darauf, bis der hohe Senat durch ihre Eingabe bekehrt ist, sondern eine ganze Reihe von Gruppen haben auf direktem Wege — im gewerk= schaftlichen Kampf — den regelmäßigen Ruhetag bereits errungen.

Bur Junftration. Der Direktor der Parifer Bäderschule macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß von den 400,000 Bädergesellen 280,000 schwindsfüchtig seien. Gutes Brot!

Defterreich. Der Bormarsch der Gewerkschaften Die österreichige Gewerkschaftsbemaunission verössenklicht soeben eine Statistist über die Gewerkschaftsbewegung im vergangenen Jahre. Nach derselben ist die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Organissationen im Berichtssahre von 189,121 auf 323,099 gestiegen. 133,978 ober 70,85% beträgt die Junahme in einem Jahre und dabei sind jene Mitglieder, die im Verlause des Jahres ausgeschieden sind, bereits abgerechnet. Der Bericht läßt erkennen, daßes überall vorwärts geht. Selbst bei den Arbeiterinnen, die doch ungleich schwerer sur unsere Ideen zu gewinnen sind als die Arseiter, konstatieren die Berichtertatter einen erfreultichen Mitgliederzuwachs. Die Jahl der organisserten Arbeiterinnen ist von 13,055 auf 28,402 gestiegen. Die Junahme ist hier relativ eine größere, als bei den männlichen Arbeitern, er beträgt 15,347 oder 117,56%. Sinen Berlust aun Mitgliedern hatten bloß einige kleinere Bereine zu verzeichnen, der Gesamtverlust beläust sich bei sieben Organissationen insgesamt auf 531 Mitglieder. In den größeren Berbänden war der Zuwachs ein außerordentsicher, so betrug er bei den Tertilarbeitern 134%, bei den Metakarbeitern 124% bei den Bauarbeitern gerbinen der Kreitern 135%, bei den Papier= und chemischen Arbeitern 125%, bei den Jimmerleuten 169% u. s. w. die Fluktuation der Mitglieder ist eine immer geringere, während im Jahre 1903 von den beigetretenen Mitgliedern nur 29,6%, bei der Organissation bervölteben ist dieser Prozentsatium Jahre 1904 auf 34,14% und im letzen Jahre auf 54,75% gestiegen.

Die Einnahmen haben sich der zunehmenden Mitgliederzahl entsprechend vermehrt. Sie betrugen 4.641,736 Kronen und der Vermögensbestand am Schlusse des Jahres beträgt 5,387,336 Kr. An Gemaßregeltenunterstützung sind ausbezahlt worden 46,476 Kronen und an Streikunterstützung 1,118,371 Kronen. Die beiden letzen Zissern zeigen, welch kolossale Summen ausgewendet werden mitsen im Kampse mit dem Scharsmachertum. Fast jede Woche erfolgen neue Aussperrungsandrohungen und die Unternehmer zeigen dadurch daß sie mit den schäbigsten und brutalsten Mitteln gegen jede Verbesserung der Arbeitsbedingungen Front machen. Das können die Unternehmer aber nur so lange, als sie mit den Arbeiterorganisationen den brutalen Kamps überhaupt noch aufzunehmen wagen. Ueberall dagegen, wo große Organisationen bes